



Alpakas

Die sanften „Schafe der Inkas“ erobern die Schweiz

Alpakas begeistern durch ihre edle Erscheinung, ihre neugierige Art und ihr ruhiges Wesen. Sie bereiten Freude als Landschaftspfleger, Wolllieferanten, Hobby-, Zucht- oder als Therapietiere.

Von Doris Pascual

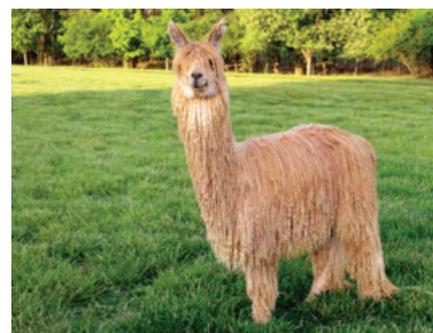
Wer sie kennt, der weiss, dass es kaum etwas Schöneres auf der Welt gibt, als nach einem harten Arbeitstag einige Zeit mit diesen freundlichen, intelligenten und neugierigen Tieren zu verbringen. Die bedächtige, stolze Erscheinung, die Gutmütigkeit und die wunderschönen Augen eines Alpakas haben nicht umsonst schon viele Tierliebhaber in seinen Bann gezogen. Eine uralte Legende besagt, dass die Alpakas von den Göttern selbst zu den Menschen geschickt wurden und dass sie so lange unter uns bleiben, wie wir sie gut behandeln ...

In Peru wurden Alpakas – deren verwandte Artgenossen, die Guanacos und die kleineren Vikunjas, noch heute in freier Wildbahn anzutreffen sind – schon seit mehr als 6000 Jahren von den Inkas als Haustiere gehalten. Diese Tiere lieferten ihnen wertvolle Wolle und Fleisch und sie werden deswegen bis heute sehr geschätzt.

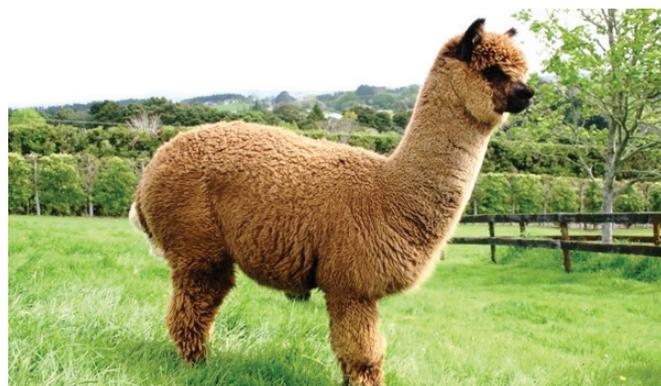
Das „Vlies der Götter“, wie die Alpakawolle manchmal auch genannt wird, ist tatsächlich gar keine „Wolle“, sondern eines der feinsten Naturhaare der Welt. Daraus können, je nach Feinheit der Alpakafasern, Produkte wie Strickgarn, Pullover, Jacken, Mäntel, Schals, Mützen und Socken hergestellt werden. Durch die Laune der Natur gibt es Alpakahaare in nicht weniger als 25 verschiedenen Naturfarbtönen. Deshalb ist es mit der sorgfältigen Verarbeitung der Alpakafasern möglich, naturbelassene Produkte in den verschiedensten Farben herzustellen. Die begehrten Alpakaprodukte haben ihren Platz sogar in der Haute Couture in Mailand gefunden – und dabei



Ein Vikunja in freier Wildbahn



Das „Vlies der Götter“ – Alpakalocken eines Suri-Alpakas



Ein Huacaya-Alpaka kurz vor dem Scheren



Bereit für einen Spaziergang

sind sie nicht nur leichter und haltbarer, sondern auch verträglicher als beispielsweise Schafwolle. Gleiches gilt für Duvets aus Alpakafasern.

Wie die Lamas gehören auch die Alpakas zu der Familie der Kamele und damit zu den Schwielensohlern und Paarhufern. Weil sie ursprünglich nur in Südamerika lebten, werden sie auch Neuweltkameliden genannt. Bis zum Rücken gemessen sind erwachsene Alpakas zwischen 80 und 100 Zentimeter hoch und wiegen zwischen 65 und 80 Kilogramm. Sie sind meistens in höher gelegenen Gebieten zu finden, perfekt an das Leben in kaltem Klima angepasst und auch das Schweizer Klima bereitet ihnen keinerlei Unbehagen. Unter den Hufen besitzen sie ein weiches Sohlenpolster, weshalb sie auch an den steilsten Hängen weiden können, ohne den Boden zu zerstören. Die recht robusten Tiere sind pflegeleicht zu halten und werden bis zu 20 Jahre alt. →



Flauschig weich – Huacaya-Vlies



Begutachtung der Vliesqualität

Die Tiere nach der Schur

Mirjam und Matthias Balsiger aus Riggisberg

Das Alpaka – ein Schweizer Nutztier?

Diese Idee ist gar nicht mehr so neu, wie zu vermuten wäre. Der Konkurrenzdruck für die Bauern ist in den letzten Jahren stetig gewachsen – auch in der Nutztier-Haltung. Manch einer ist deshalb nicht erst seit gestern auf der Suche nach Alternativen oder Ergänzungen zur konventionellen Landwirtschaft. Die einen versuchen es mit Straussen als Alternative zu anderem Geflügel, andere mit Wildanstatt Schweine- oder Rinder-Zucht und wieder andere haben anstelle von Schafen oder Ponys die Alpakas für sich entdeckt. So beispielsweise Mirjam und Matthias Balsiger aus Riggisberg BE, ein junges Idealistenpaar, das mit beiden Füßen auf dem Boden steht. Auf der Suche nach neuen Wegen in der Landwirtschaft wurden die beiden ausgerechnet auf einer Ferienreise durch Australien fündig, als sie die Bekanntschaft mit dem grössten Alpaka-Züchter Australiens, Chris Williams machten. Sie führen gemeinsam mit den Eltern einen Landwirtschaftsbetrieb, der inzwischen seit über 10 Jahren auch die Zucht von Alpakas beinhaltet (www.alpakaland.ch) – und sie sind längst nicht die einzigen im Bernbiet. Züchter finden sich aber auch in den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Aargau, Zürich und in der Innerschweiz und der eine oder andere ist sogar schon länger als 10 Jahre dabei. Wen wundert es, dass das Alpaka inzwischen offiziell als Schweizer Nutztier anerkannt ist? Heute wird Schweiz weit bereits so viel Alpaka-Wolle produziert, dass sich nun auch eine auf Alpaka-faser spezialisierte Verarbeitungs-Anlage in der Schweiz lohnt – was wiederum den Bauern entgegenkommt, da sie schon in naher Zukunft ihre Alpaka-Vliese zur Weiterverarbeitung nicht mehr ins Ausland verkaufen müssen.

Huacaya und Suri – beides Alpakas und doch verschieden

Das Huacaya Alpaka, mit über 90 % der Population weit verbreitet und die bekanntere Art, besitzt einige Besonderheiten. Es ist wegen seines teddybärhaften Aussehens, dies vor allem im Jungtieralter, sehr beliebt. Geschorene Huacayas und Suris sehen einander sehr ähnlich, und dann ist es manchmal schwierig, den Unterschied zu erkennen. Huacayas müssen zeitig im Frühjahr geschoren werden, damit sich bis im Herbst ein neues Vlies gebildet hat, das sie vor Kälte und Sonneneinstrahlung schützt.

Huacayas sind umgänglich, sanftmütig, freundlich und leichtführig am Halfter, wenn sie begriffen haben, was man von ihnen will. Auch auf Trekkingtouren gehen sie gerne mit. Dies jedoch am liebsten in geschorenem Zustand. Sicher gibt es wegen der grösseren Population und der entsprechenden Zuchttechniken bei den Huacayas auch viele verschiedenfarbige Tiere. Die Faser von Huacayas ist flauschig, weich und fein. Die Tiere besitzen wegen ihrem Crimp keinen Mittelscheitel über den Rücken, im Gegensatz zu Suris. Crimp (Kräuselung) ist eine grosse Anzahl von Wellen, die von der Haut des Tieres her bis zur Haarspitze verlaufen.

Die selteneren Suri Alpakas (ca. 10 % der Population) unterscheiden sich in Charakter und Haltung nicht grundsätzlich von einem Huacaya Alpaka. Sie sind genauso zutraulich, nie aufdringlich, neugierig, verfügen über ein angenehmes Temperament und binden sich bei guter Fürsorge sehr eng an ihren Besitzer. Besonders niedlich sind die grazilen Fohlen der Suris. Das Suri Alpaka wird ebenfalls im Frühjahr geschoren und ca. 2 cm Restwolle stehengelassen, womit es genauso winterhart ist wie andere Alpakas.

Bei den Inkas war der Besitz der seltenen Suris übrigens ausschliesslich den Herrschern vorbehalten. Sie haben ein faszinierendes Vlies mit einer wie Seide glänzenden Lockenstruktur, in Form von einzelnen feinen bis kugelschreiberdicken Pencils (spiralförmige Locken), die am Körper beginnend, sich um sich selbst wickeln und am Tier herunterhängen. Der perlmuttartige Glanz eines Suris ist typisch und nebst der Lockenstruktur das wichtigste für ein Suri, weil in der Industrie begehrt. Die Suris sind in der Faser etwas weniger fein, als die Huacayas, sie fühlen sich jedoch wegen der glatten Oberfläche des einzelnen Haares seidig, weich und kühl an.

Obwohl der Nutzungsschwerpunkt von Alpakas bis heute eher in der Wollproduktion liegt, können diese auch als Begleittiere eingesetzt werden. Tiergestützte Aktivitäten mit Lamas und Alpakas in Form von Trekkings, kleineren Erlebnistouren, Kindergeburtstagen und Hindernisparcours erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. 